36. Jahrgang. Freitag, 10. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20018. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1893.

Zur gegenwärtigen Lage der Bierbrauerei in der Provinz Westpreußen.

(Nachdruck verboten.)

II.

Die Verwendung von Malzsurrogaten zur Bierbereitung hat sich in Westpreußen — wie auch in einigen anderen Bezirken des Brausteuergebietes *) — im Etatsjahre 1891/92 wiederum, und zwar sehr bedeutend, nämlich um etwa 32 Proc. gesteigert, da 1431 Metercentner (à 100 Kilogr.) gegen 1083 Meterctr. im Vorjahre, also 348 Meterctr. mehr verarbeitet wurden. Unter den Malzsurrogaten gewinnt der Reis neuerdings erhöhte Bedeutung, und im abgelaufenen Etatsjahre sind verhältnißmäßig bedeutende Mengen davon zur Bierbereitung verwendet worden. Er wird nicht allein, sondern mit Gerstenmalz zusammen zu Bier versotten, in der Regel in dem Verhältnisse, daß 1/3 Reismehl und 2/3 Gerstenmalz gemeinsam vermaischt werden. Die Verwendung von Reis, der mehr Zucker enthält als Gerstenmalz (100 Kilogr. Reis sollen im Zuckergehalt 120—130 Kilogr. Malzschrot entsprechen), soll bei hohen Gerstenpreisen vortheilhaft sein und überdies dem Bier einen angenehmen Geschmack und helle glänzende Farbe geben. Die Verwendung von Reis betrug in Westpreußen 1118 Mctr. gegen 681 Mctr. im Vorjahre. Die Verarbeitung von Zucker aller Art hingegen ist quantitativ von 242 auf 122 Mctr. zurückgegangen, aus den bereits erwähnten Gründen. Syrup wurden 9 Mctr. und sonstige Malzsurrogate 182 Mctr. verarbeitet. Die Zahl der Brauereien, welche Malzsurrogate verarbeiteten, betrug 60 gegen 53 im Vorjahre, hat sich also gleichfalls erheblich vermehrt.

Die fiscalische Reineinnahme aus den verschiedenen Bierabgaben (Brausteuer, Uebergangsabgabe und Eingangszoll) bezifferte sich auf 506 389 Mk. gegen 546 837 Mk. im Vorjahre, war also um 40 448 Mk. geringer.

Der Bezug zollausländischer Biere in Westpreußen darf für das Etatsjahr 1891/92 auf etwa 1335 Hectoliter veranschlagt werden, da die Provinz an dem betreffenden Eingangszoll (4 Mk. pro Hectoliter) mit 5333 Mk. participirt. An süddeutschen resp. bairischen Bieren gelangten etwa 2362 Hectoliter nach Westpreußen, da die auf letzteres entfallende Uebergangsabgabe (2 Mark pro Hectoliter) 4724 Mk. betragen hat.

Am deutschen Bierexport nach dem Auslande muß die Provinz verhältnißmäßig sehr bedeutend betheiligt gewesen sein, da der auf sie entfallende Antheil an der gewährten Steuerbonification 18 896 Mk. betragen hat.*) Doch ist hieraus ein sicherer Schluß auf den wirklichen Export nicht zu ziehen, weil die Ausfuhr von Bier gegen Brausteuer-Rückvergütung überhaupt im Brausteuergebiete gegen früher bedeutend abgenommen hat. Der Hauptgrund für diese Abnahme ist in dem Umstande zu suchen, daß nur noch verhältnißmäßig selten Biere gebraut werden, zu deren Bereitung entsprechend den bisherigen Vorschriften über die Gewährung der Steuervergütung mindestens 25 Kilogr. Malzschrot auf 1 Hectoliter verwendet werden. In den meisten Fällen ist daher bei der Ausfuhr von Bier aus dem Brausteuergebiet im Etatsjahre 1891/92 keine Steuervergütung gezahlt worden. Nachdem aber durch Bundesraths-Beschluß vom 2. Juni 1892 auch solches Bier für vergütungsfähig erklärt wurde, zu dessen Bereitung mindestens 20 Kilogr. Getreideschrot oder eine entsprechende Menge von anderen Braustoffen auf 1 Hectoliter verwendet worden ist, wird voraussichtlich die Ausfuhr von Bier gegen Steuervergütung vom laufenden Etatsjahre an sich wieder heben.

Die höchstbesteuerte Bierbrauerei Westpreußens zahlte im Etatsjahr 1891/92 44 358 Mk., gegen 43 003 Mk. im Vorjahre, und der bezügliche Steuerdurchschnitt sämmtlicher Betriebe betrug 5257 Mk., gegen 5511 Mk. im Vorjahre.

Die Gersten- und Weizenculturverhältnisse in der Provinz bezw. in deren einzelnen Regierungsbezirken lassen sich für das Erntejahr 1891/92 (d. i. 1. Juli 1891 bis 30. Juni 1892) aus den folgenden Ziffern beurtheilen. Es betrug bei:

Gerste im	die Anbaufläche in Hectar	die Erntemenge in Mctr.
Reg.-Bez. Danzig	23 120,7	329 277
„ „ Marienwerder . .	44 206,1	473 312
der Provinz Westpreußen	67 326,8	802 589

Weizen im	die Anbaufläche in Hectar	die Erntemenge in Mctr.
Reg.-Bez. Danzig	24 293,8	353 336
„ „ Marienwerder . .	49 283,8	566 919
der Provinz Westpreußen	. 73 577,6	920 455.

Mit Hopfen waren in der Provinz, und zwar im Regierungsbezirk Marienwerder 21 Hectar angebaut, welche bei einem Durchschnittsertrage von 650 Kilogr. einen Ertrag von 136 Mctr. (à 100 Kilogr.) lieferten.

Hinsichtlich der zur Bierbrauerei verwendeten Rohstoffe, Gerste und Weizen (Weizenmalz wird zur Herstellung obergähriger Biere verwendet) kommt für die Brauereien der Provinz der Productenmarkt zu Danzig in Betracht. Daselbst wurden nun im Etatsjahr 1891/92 die folgenden Jahres- resp. Monats-Durchschnittspreise für Gerste und Weizen notirt:

April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	Im Durchschnitt 1891/92	Im Durchschnitt 1890/91
Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
a. große Brauer-, preußische, polnische, russische, galizische Gerste per 1000 Kilogr.													
157,00	162,00	—	—	153,33	152,32	158,27	177,78	167,23	173,50	167,21	162,23	163,09	148,50
b. bunter Weizen, etwa 75 Kilogr. per Hectol., Transitwaare unverzollt per 1000 Kilogr.													
181,04	188,29	187,46	182,26	194,85	177,85	181,30	193,68	191,24	184,20	181,88	181,41	185,46	148,06

Die Gersten-Ernte des Jahres 1891 war zum Theil minderwerthig ausgefallen, und die Preise der Braugerste haben meist noch etwas höher gestanden als im vorhergegangenen Etatsjahre, während die Weizenpreise nahe auf allen in Betracht kommenden deutschen Productenmärkten den Stand des Vorjahres sehr erheblich überschritten haben.

Für ostpreußischen Hopfen wurden 80 bis 150 Mk., für pommerschen 90—110 Mk., für posenschen 135—380 Mk. per 100 Kilogr. gezahlt, während auf dem Hopfenmarkte zu Nürnberg notirt wurden:

		resp. im Jahresdurchschnitt
für gewöhnlichen Landhopfen	80—280 Mk.,	219,17 Mk.
„ Lagerbierhopfen .	100—320 „	252,50 „
„ feinste Lagerbierhopfen	160—400 „	305,00 „

Die entsprechenden Jahres-Durchschnittspreise des Vorjahres betrugen 253,64, 317,27 und 401,82 Mk.; die Hopfenpreise waren also in 1891/92 erheblich niedriger.

*) Im Brausteuergebiet als Ganzes betrachtet, weist die Verarbeitung von Malzsurrogaten seit vielen Jahren im letzten Etatsjahre 1891/92 erstmalig eine Abnahme um 6115 Mctr. auf. Diese Abnahme ist jedoch zum Theil nur eine scheinbare, zum Theil hat sie in besonderen Umständen ihren Grund. Erstens hängt sie mit der verminderten Erzeugung obergähriger Biere und zweitens mit der Thatsache zusammen, daß an Stelle des Zuckers bei der Herstellung dieser Biere in einzelnen Brauereien Saccharin zur Verwendung gelangt; bei letzterem ist aber der diesbezügliche Mengenunterschied ein gewaltiger. Das Saccharin wird in der Menge von nur 1 bis 2 Gramm auf 1 Hectoliter entweder in Wasser aufgelöst dem fertigen Bier auf den Versand-Fässern oder in Pulverform der kochenden Würze zugesetzt. Trotz des hohen Preises (1 Kilogr. 100 Mk.) soll sich der Gebrauch dieses Süßstoffes billiger stellen als Zucker, auch soll wegen seiner antiseptischen Wirkung das damit hergestellte Bier an Haltbarkeit gewinnen. Weiter standen im Jahre 1891/92 die Kartoffelpreise ungewöhnlich hoch und in Folge dessen waren auch die Preise der aus Kartoffeln hergestellten Malzsurrogate (Stärkezucker, Stärkezuckersyrup und Biercouleur) sehr hoch gestiegen. Diese Surrogate sind daher in erheblich geringeren Mengen verarbeitet worden, als in früheren Jahren. — Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß in Süddeutschland nur in Württemberg Malzsurrogate zur Verwendung gelangen.

*) Im Brausteuergebiet wie im preußischen Staate ist in 1891/92 nur in der Rheinprovinz ein höherer Betrag als in Westpreußen, nämlich 21 342 Mk., an Brausteuer für exportirtes Bier rückvergütet worden.

Deutschland.

Berlin, 9. März. Die im vorigen Sommer mitunter laut gewordene Befürchtung, daß der **maritimen Bedeutung Hamburgs** in Folge der zeitweiligen Lahmlegung des Hafenverkehrs während der Choleraheimsuchung dauernde Beeinträchtigung erwachsen könnte, hat sich erfreulicher Weise als unbegründet erwiesen. Im Gegentheil weist die Schiffsfrequenz des Hamburger Platzes schon jetzt, wo der Bann der Eisblockade kaum durchbrochen ist, derartige Zahlenverhältnisse auf, daß sämmtliche Quais fest mit Dampfern besetzt sind. Nicht minder massenhaft ist der Zu- und Abgang von Segelschiffen, so daß das Bedürfniß nach thunlichst bescheunigter Fertigstellung des neuen Segelschiffhafens täglich mehr empfunden wird. Die Arbeiterbevölkerung hat in Folge dieses starken Schiffsverkehrs besonders am Hafen Beschäftigung erhalten, so daß die Ansammlung von Arbeitslosen an der Wasserkante bedeutend verringert ist. Wenn man den jetzt eingetretenen Verkehr und die auf den Werften gemachten Bestellungen in Betracht zieht, so ist zu erwarten, daß, insofern keine elementaren Ereignisse oder eine Epidemie dazwischen treten, schon im Laufe dieses Sommers die wirthschaftlichen Schäden der vorjährigen Choleraheimsuchung wieder ausgeglichen sein werden.

* **[Die Delegirten zur Sanitätsconferenz.]** Soweit bisher bekannt, werden die einzelnen Staaten auf der internationalen Sanitätsconferenz in Dresden durch folgende Delegirte vertreten sein:

Deutschland: Außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in Dresden, Graf v. Dönhoff, kais. Geheimer Ober-Regierungsrath Hopf, königlich bairischer Ober-Regierungsrath Ritter v. Landmann, königl. sächsischer Geheimer Regierungsrath v. Criegern, königl. preußischer Geheimer Medizinalrath, außerordentliches Mitglied des kais. Gesundheitsamts, Prof. Dr. Koch, kais. Legationsrath Dr. Lehmann.

Oesterreich-Ungarn: k. k. österreichisch-ungarischer Gesandter v. Hengelmüller, k. k. österreichisch-ungarischer Generalconsul, Delegirter bei der europäischen Donau-Commission v. Gsiller, Ministerialrath vom k. k. Ministerium des Innern Dr. Kusy, Sectionsrath vom k. k. Handelsministerium v. Ebner, Ministerialrath vom kgl. ungarischen Ministerium des Innern Fascho-Mons, Ober-Ingenieur der kgl. ungarischen Staatsbahn Karl Bajkay.

Belgien: Generalsecretär im kgl. belgischen Ministerium für Ackerbau, Industrie und öffentliche Arbeiten E. Beco, Professor an der Universität Gent, Dr. E. van Ermengen.

Dänemark: Gesandter in Wien, v. Löwenörn.

Spanien: Ministerresident Ramirez de Villaurutia, Dr. San Martin.

Frankreich: Erster Delegirter noch nicht bekannt, außerdem wahrscheinlich Generalinspector der Sanität Dr. Proust, Präsident der Aerztekammer Brouardel.

Großbritannien: Ministerresident in Dresden Mr. Strachey, Chef der Medizinalabtheilung des Local Government Board Dr. Thorne.

Griechenland: Geschäftsträger in Berlin, Legationssecretär Antonopoulos, Delegirter beim internationalen Gesundheitsrath in Konstantinopel Dr. Vaffiades.

Italien: Gesandter Mgr. Curtopassi, Director des Gesundheitsamtes im Ministerium des Innern, Comm. Dr. Pagliano.

Montenegro: Der erste Delegirte Oesterreich-Ungarns, Gesandter v. Hengelmüller.

Portugal: Geschäftsträger in Berlin Comte Seliá.

Rumänien: Gesandter in Berlin Gregor Ghika, Chef des Sanitätsamtes in Bukarest Dr. Felix.

Rußland: Geheimrath Jonin, Legationssecretär v. Wrangell.

Serbien: Geschäftsträger in Berlin Pavlowitsch.

Schweden-Norwegen: Gesandter in Berlin von Lagerheim.

Schweiz: Gesandter in Berlin Dr. Roth, Sanitätsreferent in Bern Dr. F. Schmidt.

Die Vertreter der **Türkei**, der **Niederlande** und für **Luxemburg** sind noch unbekannt.

* **[Das Kaiser Wilhelm-Denkmal]** soll, wie die „Voss. Ztg." erfährt, „nach den Wünschen einflußreicher Kreise" nicht, wie bisher stets geplant worden ist, an der Schloßfreiheit, wo zu diesem Zwecke eine Reihe von Häusern niedergelegt wird, errichtet werden, sondern an Stelle des Begas'schen Schloßbrunnens auf dem Schloßplatz. Dort würden alsdann allerdings keine Colonnaden in der Umgebung des Reiterstandbildes des Kaisers in Betracht kommen.

* **[Die Conservativen und der Postassistenten-Verband.]** Das Stöcker'sche „Volk" schreibt heute, Abg. v. d. Schulenburg habe, als er neulich im Reichstage dem Staatssecretär v. Stephan die Zustimmung zu dessen Verhalten gegenüber dem Assistentenverbande aussprach, dies nicht im Namen der conservativen Fraction gethan. Die Sache liege vielmehr so, daß lediglich der Vorsitzende der Fraction Herrn v. d. Schulenburg damit beauftragte. Die Fraction habe die Frage gar nicht berathen, noch weniger dazu irgendwie Stellung genommen. Das Mißverständniß sei offenbar dadurch entstanden, daß Abg. v. d. Schulenburg unnöthiger Weise erklärte, **Stöcker** habe für seine eigene Person gesprochen. Was wird Herr v. Manteuffel, der Vorsitzende der Fraction, zu dieser Beschuldigung des Stöcker'schen Organs, daß er seine Befugniß überschritten habe, sagen?

* **[Der Angriff der Conservativen auf die Gewerbegerichte]** wird in der conservativen Presse durchweg getadelt. So schreibt die „Leipz. Zeitung":

„Wir meinen, daß es, selbst parteipolitisch, kein glücklicher Schachzug der Conservativen war, sich an die Spitze der Reaction gegen die socialpolitische Gesetzgebung zu stellen, als deren Vorkämpfer sie sich früher ausgaben und damals mit Recht betrachten durften. Nachträglich zurückzufordern oder einzuschränken, was man vorher mit freigebiger Hand bewilligt hat, scheint uns nicht würdig einer großen Partei. Auch sonst, scheint uns, ließ die Parteileitung den großen Zug in letzter Zeit mehr als einmal vermissen."

* **[General Werder in Petersburg.]** Aus manchen Einzelheiten geht, wie der „Post" aus Petersburg geschrieben wird, hervor, daß der deutsche Botschafter General Werder dort eine ungewöhnlich hervorragende gesellschaftliche Stellung einnimmt. Bei der Todtenfeier für den General Scheremetjew (Verwandten der Kaiserfamilie) am 4. März nahmen sämmtliche Mitglieder der kaiserlichen Familie Theil. Nach Aufzählung der Fürstlichkeiten registrirt die „Now. Wr." die hervorragendsten Mitglieder der „höchsten Gesellschaft der Residenz", und nennt an ihrer Spitze den General Werder, aus dem diplomatischen Corps sonst niemand. Das ist in Anbetracht der Bedeutung des Blattes sehr charakteristisch.

* **[Gefängnißidyllen.]** Redacteur Boshart aus Gotha veröffentlicht im „Gothaer Tageblatt" eine zweite Serie von Enthüllungen über die Zustände im Gefängniß Ichtershausen, in welchem er seine letzte Strafe hat abbüßen müssen. Nach diesen Enthüllungen sind dort die jugendlichen Gefangenen im Widerspruch mit der Hausordnung geprügelt und dabei, wenn sie nicht freiwillig zu den Mißhandlungen still hielten, auf eine Bank geschnallt worden. Sodann wird von einer übermäßigen Strenge bei den Disciplinarstrafen berichtet, bei denen ebenfalls im Widerspruch mit der Hausordnung ohne Unterbrechung schwere Disciplinarstrafen verhängt wurden, so in einem Falle 20 Tage hinter einander abwechselnd Dunkelarrest, schmale Kost und hartes Lager. In mehreren anderen Fällen verbüßten die Gefangenen die schwersten Strafen in Ketten, obgleich bei ihnen keine Widerspenstigkeit vorlag. Bei dem einen Gefangenen hätten einige Wochen genügt, um ihn, vorher ein Bild strotzender Gesundheit, zu einem Skelett umzuwandeln. Die Kettenlast sei getragen worden, bis das rohe Fleisch zu Tage trat und auch dann sei nur die Anlegung von Binden, aber nicht die Abnahme der Ketten verfügt worden.

* **[Das Durchschnittseinkommen in Preußen.]** Abg. Eugen Richter hat in seiner Broschüre über die „Irrlehren der Socialdemokratie" das Gesammteinkommen aller Privaten für Preußen auf durchschnittlich jährlich 842 Mk. veranschlagt. Diese Rechnung beruhte auf den damals nach den Steuereinschätzungen für 1890 zur Verfügung stehenden Quellen. In der „Kölnischen Volksztg." wird nun die Rechnung aufgemacht auf denselben Grundlagen nach Maßgabe der Ergebnisse der neuen Selbsteinschätzung. Die Berechnung in der „Köln. Volksztg." kommt demgemäß zu einem Durchschnittseinkommen aller selbständigen physischen Personen (Haushaltungsvorstände und alleinstehende selbständige Verdienende) von wahrscheinlich 931,86, höchstens 1008,44 Mk. Nimmt man wie üblich im Jahre 300 Arbeitstage an, so entspricht dieses Einkommen einem Tagelohn von annähernd 3,11 bezw. 3,36 Mk.

Würde, so heißt es in der „Köln. Volksztg.", „die Verwandlung des kapitalistischen Privateigenthums an Productionsmitteln — Grund und Boden, Gruben und Bergwerke, Rohstoff, Werkzeuge, Maschinen, Verkehrsmittel — in gesellschaftliches Eigenthum und die Umwandelung der Waarenproduction in socialistische, für und durch die Gesellschaft betriebene Production", wie das jetzt in Geltung stehende Erfurter Pro-

---

590 (Nachdruck verboten.)

Glänzendes Elend.

Roman von **Hans Hopfen.**

„Womit kann ich Ihnen dienen, Herr von Rabenegg?" sagte Küntzel, etwas überrascht, einen seiner Redacteure zu so ungewohnter Stunde in seinem Privatcomtoir zu begrüßen, und doch schon menschenfreundlich bewegt, weil er den gröblich mißhandelten Mann sah, dem er ausgesprochener Maßen in seinem Mißgeschick beispringen wollte. Er erhob sich von seinem Schreibtisch, den ein Wust von beschriebenem und bedrucktem Papier bedeckte, und griff nach einer Cigarrenkiste, um die übliche Begrüßung mit dem üblichen Anerbieten zu begleiten.

Dietrich behielt mechanisch eine der Cigarren zwischen den Fingern, aber er lehnte das Feuer ab. Es saß ihm etwas Rauhes, Trockenes ohnehin in der Kehle. Er wollte reden ohne den kleinsten Aufenthalt, sonst redete er nun und nimmermehr, was doch geredet werden mußte. Er lehnte auch dankend ab, einen Stuhl zu nehmen und sofort hub er räuspernd an.

„Herr Küntzel, Sie wissen, was mir begegnet ist. Ich habe Schiffbruch gelitten mit meinen künstlerischen Bestrebungen. Ich bin auf deutschen Bühnen ein unmöglicher Mann geworden . . ."

„Oh, oh!" unterbrach ihn Küntzel wohlwollend, „was für Teufel malen Sie sich an die Wand!"

Rabenegg würgte wieder an seinen Worten, er wollte sie nicht zurückhalten, wollte sich jetzt nicht unterbrechen lassen. „Ich rede aus meiner innersten Ueberzeugung heraus. Es ist aus mit meiner Laufbahn als Bühnenschriftsteller. Ganz aus! Ich will nichts mehr davon hören."

Er hatte Raschheit und Ton seiner Rede mit jedem Wort gesteigert, so daß er die letzten nur so hinausbellte. Küntzel sah verwundert auf, und der Aufgeregte fuhr etwas dumpfer im Klang seiner Stimme fort:

„Mögen andere diesem Phantom nachjagen. Ich habe nach der herben Lehre, die ich gestern erhalten, darauf verzichtet. Ich habe mich auf meine Journalistenpflicht besonnen. Hätte ich Ihren warnenden Worten gehorcht, ich hätt' es schon früher gethan. Ich bedaure unsagbar, Ihnen nicht gefolgt zu sein, Herr Küntzel. Es gab eine Stunde in unserem Leben, da Sie mir ein ehrendes Anerbieten machten. Rufen Sie diese Stunde in unser Leben zurück, Herr Küntzel. Ich . . . ich bitte Sie darum. Sie boten mir . . . Sie boten mir . . ."

Es war ersichtlich schwer, das Wort aus der Kehle heraus über die Lippen zu bringen.

Küntzel sah ihm auf den fiebernden Mund, und half ihm, um Gewißheit zu erlangen. „Ich bot Ihnen in einer Stunde des Aergers und des Zutrauens einmal die Chefredaction meines Blattes an. Meinen Sie das?"

„Ja, das meine ich, die Chefredaction, Herr Küntzel, ich bitte Sie heut um diese Stellung, diese ehrenvolle Stellung, die ich damals unsinniger Weise ausschlug. Ich muß nicht recht bei Sinnen gewesen sein. Also ich bitte, vertrauen Sie mir die Leitung des Blattes, ich will thun, was in meinen Kräften steht. Ich brauche eine solche Stellung. Ich muß eine solche haben, Herr Küntzel."

„Was du von der Minute ausgeschlagen . . ." sagte jener und stand, aufkeimenden Unwillen nicht ganz verhehlend, von seinem Stuhle auf. „Nehmen Sie mir's nicht übel, Baron, Sie wählen einen merkwürdigen Zeitpunkt, mir ihre Dienste anzutragen."

„Eben der Zeitpunkt entscheidet, Herr Küntzel, ich muß nach dem jüngst Erduldeten eine eclatante Revanche vor der Oeffentlichkeit haben, einen Wirkungskreis vor aller Augen, auf daß ich mich glänzend rehabilitire . . ."

„Ich dächte, der wäre gegeben; der Wirkungskreis ist die Bühne, die Oeffentlichkeit des Schriftstellers."

Rabenegg hob die Hände, wie wenn er die Geberde eines Bittenden anheben wollte und doch nicht vollenden könnte.

„Nichts mehr von der Bühne! Ich bitte darum. Eine Zeitung, eine große Zeitung, Ihre Zeitung, die leitende Stellung, die Sie mir schon einmal angeboten haben, das ist die Rehabilisation, das ist der Wirkungskreis, den ich brauche, den ich von Ihrem Vertrauen erhoffe."

„Sie sind in einer Aufregung, Baron, in der man wichtige Lebensfragen nicht angreifen, noch viel weniger entscheiden soll. Auch werden Sie

gramm der Socialdemokratie von 1891 will, eingeführt, — so würde als Arbeits-Ertrag für jeden einzelnen Arbeiter also höchstens 932 bis 1008 Mk. jährlich herauskommen oder ein Tagelohn von 3,11 bis 3,36 Mk. Dabei ist vorausgesetzt, daß der Ertrag des heutigen Staatsgutes, der Domänen, Eisenbahnen u. s. w. hinreichen würde, um nach Einführung der socialdemokratischen Ordnung die Ausgaben des „Staates“ — man verzeihe das Wort — für öffentliche Zwecke zu decken. Werden diese Einkünfte nicht genügen, was zweifellos ist, da ja der socialdemokratische Staat seine öffentlichen Zwecke viel höher steckt als der heutige, so würde als zu vertheilender Arbeitsertrag auf den einzelnen Arbeiter noch viel weniger kommen. Und alles dieses nur, wenn im socialdemokratischen Staate die Arbeitszeit dieselbe bleibt wie heute. Wird die Arbeitszeit bedeutend ermäßigt, so daß auch die Masse des Arbeitsproductes abnimmt, so kommt auf den einzelnen Arbeiter ein wiederum entsprechend erniedrigter Tagelohn.

* **[Branntweinreinigungs-Ordnung.]** Nach Antrag der Bundesrathsausschüsse soll der Entwurf einer Branntweinreinigungs-Ordnung am 1. April d. J. in Kraft treten und der Bundesrath beschließen, daß nach näherer Bestimmung der Directivbehörde in den Branntweinreinigungsanstalten, die bisher nur 1 Proc. Schwund steuerfrei erhalten können, nachträglich für die seit den erfolgten Bestandsaufnahmen der glaubhaft nachgewiesene Schwundverlust bis zur Höhe von $2^1/_2$ Procent der zur Destillation verarbeiteten Litermenge reinen Alkohols außer Steueranspruch gelassen werden darf. Die Branntweinreinigungs-Ordnung umfaßt 73 Paragraphen und enthält Bestimmungen über die Arten von Branntweinreinigungsanstalten, über die Vergünstigung, über die Anmeldung der Räume und Geräthe, über die Anmeldung und Abfertigung von Branntwein zur Reinigungsanstalt, über die Registerführung, über Haftung und Sicherheitsleistung der Angabe, über Betriebsführung und Steueraufsicht, über Bestandsaufnahmen und Schwundnachlaß sowie über Strafbestimmungen.

* **[Die Frage der Viehmarktverlegung in Berlin]** wurde gestern von den Berliner Schlächtermeistern wieder in einer öffentlichen Versammlung im Schlächtergewerkshause, Neue Grünstr. 28, von 7 Uhr Abends bis Nachts 12 Uhr besprochen. Obermeister Glöckner theilte mit, daß die Viehcommissionäre eine Abordnung an ihn geschickt hätten, mit dem Auftrag, eine Vermittelung anzubahnen. Die Viehcommissionäre seien bereit, den Berliner Schlächtermeistern, für die der Schweinemarkt doch der Hauptmarkt sei, entgegenzukommen und den Mittwoch zum Hauptmarkt für Schweine zu gestalten, wie auch dafür zu sorgen, daß die Schlächter eine reiche und gute Auswahl vorfinden. Er (der Obermeister) habe der Abordnung bemerkt, der Sonnabend, auf den die Commissionäre den Hauptmarkt verlegt hätten, sei für die Schlächtermeister der Hauptverkaufstag, an dem sie keine Zeit hätten, den Viehhof zu besuchen oder sie müßten ihr Geschäft vernachlässigen und großen Schaden erleiden. Darum würde wohl keine Einigung möglich sein. Beschlossen wurde, am heutigen Mittwoch nichts zu kaufen und diesen Beschluß durch ein auf dem Viehhofe und dem Schlachthofe anzuschlagendes und außerdem in 2000 Exemplaren zu verbreitendes Flugblatt bekannt zu geben. Am Freitag Nachmittag soll wieder eine große öffentliche Versammlung aller Schlächtermeister Berlins und Umgegend stattfinden, um bindende Beschlüsse für den Sonnabend-Viehmarkt zu fassen. Ungesäumt soll auch die bereits angekündigte „Viehhofsbank“ der Berliner Schlächtermeister ins Leben treten. Der in der Versammlung anwesende, dem „Ring“ nicht angehörende Viehcommissionär Weber erklärte, daß er sich an der Bank mit einer Viertel Million Mark und darüber betheiligen werde. Seine Firma, die am hiesigen Viehhofe seit langen Jahren besteht, besitzt ein Kapital von 6 Millionen Mark und habe außerdem in Oesterreich einen Notenumsatz von 3 Millionen Mark, sowie eine eigene Viehversicherung. Der Vorstand der Schlächterinnung wurde beauftragt, sofort in Gemeinschaft mit Herrn Weber und dem Syndicus der Innung Rechtsanwalt Mosler an die Vorarbeiten zur Gründung der „Viehhofsbank“ zu gehen.

München, 7. März. **[Versammlung deutscher Historiker.]** In diesen Tagen ist das Programm der Versammlung, die in der Woche nach Ostern in München stattfinden soll, versandt worden. Für die Hauptfrage der Tagesordnung, die Gestaltung des geschichtlichen Unterrichts auf höheren Lehranstalten, sind als Berichterstatter gewonnen: Gymn.-Director Rich. Martens in Marienburg, Prof. Alfr. Dove in München und Prof. Georg Kaufmann in Breslau. Ueber die Einrichtung historischer Seminare an den Universitäten referirt Prof. Wilh. Arndt in Leipzig, über erleichterte Benutzung von Archiven und Bibliotheken Prof. Karl Th. Heigel in München. Die Sitzungen finden statt am 5., 6. und 7. April im Festsaale der Akademie der Wissenschaften. Am Abend des 4. April geht ihnen eine zwanglose Zusammenkunft voraus, am 6. soll bei günstiger Witterung Nachmittags ein Ausflug an den Starnberger See unternommen werden, den Beschluß bildet am 7. Mittags ein Festessen. Im übrigen ist es vermieden, durch eine Häufung größerer festlicher Veranstaltungen die Berathungen und das freie gesellige Beisammensein einzuengen. Anmeldungen sind an Prof. Felix Stieve, Heßstraße 3a, zu richten, Auskunft an Ort und Stelle ertheilt das Secretariat der Akademie.

Frankreich.

Paris, 8. März. Die **Armeecommission** der Deputirtenkammer beschloß, einen **höheren militärischen Grad als den eines Divisionsgenerals nicht zuzulassen.** (W. T.)

Paris, 8. März. **[Panama-Bestechungsprozeß.]** Schluß. Der Präsident befragte Lesseps über die an Rainach gezahlten Summen. Lesseps sagte aus, Rainach habe von ihm 10 bis 12 Mill. verlangt, um von den Forderungen des Cornelius Herz loszukommen. Er (Lesseps) habe sich geweigert, aber Freycinet habe ihn zu sich rufen lassen und ihn aufgefordert, einen unangenehmen Prozeß zu vermeiden. Er habe darauf 5 Mill. an Reinach gezahlt. Uebrigens hätten Clémenceau und Floquet ihm gegenüber dieselbe Sprache wie Freycinet geführt. Lesseps fügte schließlich hinzu, er habe durch Vermittelung Artons 300 000 Francs gezahlt, welche Floquet für Wahlkosten und für Zeitungen von ihm verlangt habe. Die Zahlung sei vor der Abstimmung über den Gesetzentwurf bezüglich der Loos-Obligationen geleistet worden. Die Sitzung wurde hierauf aufgehoben. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 8. März. Der **König** empfing heute Grimard, den Vorsitzenden des Comités für das **Volksreferendum**, und nahm von demselben die auf das Referendum bezüglichen Schriftstücke entgegen. Im Laufe der sich daran schließenden Unterredung äußerte der König, dem Wesen nach sei er ein entschiedener Anhänger freiheitlicher Principien. Der König erinnerte sodann daran, daß er selber die persönliche Wehrpflicht und das kgl. Referendum verlangt, aber weder das eine noch das andere erlangt habe. Und das sei natürlich, weil die Gesetze nicht im kgl. Palais gemacht, sondern durch die Nation beschlossen würden. Als man die persönliche Wehrpflicht und das kgl. Referendum beantragt habe, sei zu deren Beschließung keine Majorität in der Kammer vorhanden gewesen. Heute bedürfe es zur Lösung dieser Fragen nach den Bestimmungen der Verfassung einer Zweidrittel-Majorität. Er könne nur zur Geduld mahnen. (W. T.)

Rußland.

P.C. **Petersburg**, 8. März. Die **Fabrikstadt Lodz** hat bei der Regierung um die Verlegung der administrativen Gouvernements-Behörden aus Pietrkow nach Lodz angesucht. Letztgenannte Stadt zählt 150 000 Einwohner, ausschließlich der Vorstädte mit einer Bevölkerung von 40 000 Einwohnern. In maßgebenden Kreisen scheint man wenig geneigt zu sein, den Lodzer Petitionen Folge zu geben, wenn auch der Umstand nicht verkannt wird, daß die in Lodz derzeit bestehenden Polizeiorgane den Anforderungen einer so volkreichen Gemeinde mit einer compacten Arbeitermasse nicht gewachsen sind. Die russischen Journale machen kein Hehl daraus, daß diese wenig geneigte Haltung der maßgebenden Kreise vorwiegend auf den Mangel an Wohlwollen für eine vorwiegend deutsche Stadt, wie es Lodz ist, zurückzuführen sei. Sollte demnach dem Andrängen der Stadt Lodz nachgegeben werden, so würde gleichzeitig eine anderweitige in russischen Journalen seit langem betriebene Aenderung in der Eintheilung der Gouvernements Lublin, Siedlec und Suwalki zu Gunsten des russischen Elementes Platz greifen.

* Aus **Petersburg**, 6. März, wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet: Der plötzlich nach jahrelangem Schweigen erfolgten **Kundgebung Rußlands** gegen **Bulgarien** wird hier überall hohe Wichtigkeit beigelegt. Russische Sanguiniker betonen, dieser „kalte Wasserstrahl“ für die bulgarische Regierung, dessen Wirkungen unausbleiblich seien, bilde zugleich einen Einspruch gegen den Dreibund. Thatsächlich dürfte die Kundgebung ein Wink für den bulgarischen Exarchen als höchste geistliche Instanz Bulgariens sein, fortan noch energischer jeder Verfassungsänderung zu widersprechen, und wenn nicht anders, das einstige Beispiel des Konstantinopler Patriarchen gegenüber der Pforte nachzuahmen, und ähnlich diesem, der die rechtgläubigen Kirchen in der Türkei schloß, die rechtgläubigen Kirchen Bulgariens zu schließen und die bulgarischen Minister nebst den Mitgliedern der Nationalversammlung mit Kirchenstrafen zu belegen, bis die Machthaber nachgeben.

□ **Wilna**, 7. März. Vor kurzem wurde den russischen Kaufleuten und Geschäftsinhabern in Littauen von den Polizeibehörden ein Schriftstück unterbreitet, wodurch die betreffenden Firmeninhaber sich verpflichten sollten, auf keinen Fall zu dulden, daß in ihren Geschäften **polnisch gesprochen** würde. Sämmtliche Kaufleute protestirten aber dagegen und erklärten, daß sie sich eigens eine Reihe polnischer Commis wegen der polnischen Kundschaft hielten und, um geschäftlich nicht ruinirt zu werden, nicht zu unterschreiben gedächten. Thatsächlich ist jetzt von Petersburg aus diese Verfügung zurückgenommen worden.

Von der Marine.

B. In den Offizierkreisen unserer Marine verfolgt man den Bau einer **neuen Serie von Torpedobooten**, welche die englische Marine bauen läßt und auf welche diese Admiralität die größten Hoffnungen setzt, mit großem Interesse. Diese neuen Fahrzeuge zerfallen in zwei Klassen. 1) 10 Torpedoboote, die größer und schneller sein sollen als diejenigen, welche bis jetzt in den verschiedenen Marinen üblich; 2) 4 Torpedoboote von noch größeren Dimensionen, dabei aber kleiner und schneller als die Torpedokanonenboote. Die erstgenannten Torpedoboote werden 42 Meter lang und 4,40 Meter breit (die jetzt üblichen Boote sind ungefähr nur 35—39 Meter lang und gegen 4 Meter breit). Während letztere aber nur $22^1/_2$ Knoten Fahrgeschwindigkeit bei einer Belastung von 20 Tonnen haben, sollen die neuen Boote mindestens 23—24 Knoten laufen, dabei aber ein Deplacement von 25 Tonnen erhalten. Die vier anderen Boote werden 54,4 Meter lang und 5,6 Meter breit, ihre Geschwindigkeit darf nicht unter 27 Knoten zurückbleiben. Ein wenig größer als Hochseetorpedoboote und daher auch den feindlichen Geschossen eine größere Zielfläche bietend, gleichen sie diesen Nachtheil wieder aus durch ihre größere Manövrirfähigkeit und ihre enorme Geschwindigkeit, wodurch sie alle fremden Fahrzeuge desselben Typs und überhaupt fast alle anderen Torpedoboote übertreffen.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 9. März. Heute stand die **Berathung des Militäretats** auf der Tagesordnung.

Auf eine Beschwerde des Abg. **Buhl** (nat.-lib.) erklärt der Bundesrathsbevollmächtigte General **Funk**, daß auf Militärpersonen keinerlei Druck bezüglich Beitritts zum Offizierverein oder Beamtenwaarenhaus erfolgen solle.

Abg. **Richter** (freis.) fragt an, aus welchen Etatstiteln die Mittel für die Agitation der Kreisblätter zu Gunsten der Militärvorlage bestritten würden.

Der **Kriegsminister** erwidert, aus seinem Ressort würde kein Nickel gewährt.

Abg. **Richter** weist auf die Geheimfonds des Auswärtigen Amts und des Kriegsministeriums als die Quelle hin und fragt, weshalb Major Keim zum Auswärtigen Amt commandirt sei.

Der **Kriegsminister** entgegnet, auch aus seinem Geheimfonds sei kein Nickel für Preßzwecke verwendet worden. Daß Major Keim zum Auswärtigen Amt commandirt worden sei, sei richtig, wozu, weiß ich nicht. (Große Heiterkeit, links.)

Die Abgg. **Bebel**, **Ullrich** und **Grillenberger** (Soc.) greifen die Militärverwaltung wegen des Ausschlusses der socialistischen Arbeiter von den Militärwerkstätten, der schwarzen Listen, der Sperre von Schanklokale für Soldaten etc. an.

Der **Kriegsminister** rechtfertigt den Ausschluß der Socialisten von den Werkstätten, wie überhaupt die Fernhaltung der Bethätigung der socialdemokratischen Gesinnung von der Armee.

Abg. **Rösicke** (wildlib.) beklagt die Verweigerung der Militärmusiken gegenüber den Inhabern socialistischer Versammlungslokale.

Der **Kriegsminister** erwidert, das sei lediglich Sache der Befehlshaber, welche für die Disciplin der Truppen verantwortlich seien.

Abg. **Ahlwardt** (Antisemit) hält von der Tribüne eine zehn Minuten lange Jungfernrede in bemerkenswerth ruhigem Ton. Er mißbilligt das Verhalten der Militärbehörden gegenüber den Socialisten und weist die neuliche Behauptung des heute abwesenden Reichskanzlers zurück, als habe er die Armee verleumdet. In seinem Prozesse sei thatsächlich erwiesen, daß die Militärverwaltung bei der Vergebung der Waffenlieferungen nicht immer die nöthige Vorsicht gebraucht habe. Uebrigens seien nachträglich weitere Dinge zu seiner Kenntniß gekommen. (Gelächter.)

Auf die Anfrage des Abg. **Marquardsen** über den Stand der Reform des Militärstrafprozesses erklärt der Generalmajor **Spitz**: Wenn der Reichskanzler die Einbringung einer bezüglichen Vorlage für die nächste Session erhoffe, habe er dem eigentlich nichts hinzuzufügen, aber die Schwierigkeiten seien erheblich.

Abg. **Kunert** (Soc.) bringt in einer einstündigen Rede an der Hand von Aktenmaterial zahlreiche Fälle von Soldatenmißhandlungen, zum Theil scheußlicher Natur vor.

Generalmajor **Spitz** bezeichnet die Behauptung für unwahr, daß in den Militärstrafanstalten Gesetzlosigkeit herrsche.

Morgen folgt die Fortsetzung der Berathung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 9. März. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Berathung des Etats fort.

Beim **Ministerium des Innern** bringen die freisinnigen Abgg. **Papendieck** und **Rickert** abermals die **Nichtbestätigung der freisinnigen Kreisdeputirten** zur Sprache. Im **Falle Maul** sei zweifellos nur ein politischer Grund maßgebend gewesen. Seien etwa die Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten überall unparteiisch? Eine solche Handhabung des Bestätigungsrechts schädige die Autorität des Staates.

Ministerpräsident Graf **Eulenburg** weist entschieden die Anzweiflung der Objectivität der höchsten Provinzialbeamten zurück. Er stellt die Nichtbestätigung aus politischen Rücksichten in Abrede und hebt wiederum hervor, daß vielfach auch die Bestätigung von Freisinnigen erfolgt sei.

Abg. **Rickert** beleuchtet die anscheinend systematische **Agitation der Kriegervereine** für die **Militärvorlage**, welche jetzt in Petitionen an den Reichstag zum Ausdruck komme. Dieselbe sei ungesetzlich, da den Kriegervereinen die Beschäftigung mit der Politik verboten sei.

Graf **Eulenburg** erkennt an, daß die Kriegervereine nicht das politische Gebiet betreten dürfen, will aber von einem Petitionssturm nichts wissen. In einem einzelnen Fall müsse die Sache vielleicht milder beurtheilt werden, weil die Militärvorlage den Kriegervereinen nahe läge.

Abg. **v. Minnigerode** (cons.) ist ebenfalls der letzteren Ansicht, obwohl auch er nicht wünsche, daß die Kriegervereine als solche sich mit der Militärvorlage beschäftigen.

Abg. **Rickert** weist den Vorwurf des Ministers zurück, daß er die Unparteilichkeit der hohen Beamten an sich bezweifelt habe, er habe nur bemerken wollen, daß die Regierung niemals bei conservativen Männern solches Parteitemperament entdecken könne, was die Bestätigung der Wahl von Freisinnigen verhindere. Die Regierung sollte mit diesen Dingen endlich ganz aufräumen. Die Agitation der Kriegervereine müsse nicht milder, sondern gerade schärfer beurtheilt werden, weil dieselben sich für sachverständig hielten, ohne es zu sein.

Beim **landwirthschaftlichen Etat** entspann sich eine Debatte über die **Nothlage der Landwirthschaft**, an welcher sich u. a. die Abgg. **Herold** (Centr.), **Schmitz-Erkelenz** (Centr.), **Gerlich** (freicons.), **Lamprecht** (cons.) und **Cremer** (wildcons.) betheiligten.

Abg. **Rickert** betont, daß die Interessen der Groß- und Kleinbesitzer nicht die gleichen seien. Die Bauern sollten sich nicht zu Schleppenträgern der Agrarier hergeben. Letztere seien übrigens nur einig in dem, was sie nicht wollen. Sobald es sich aber um positive Vorschläge handle, geriethen sie sich in die Haare. Mit ihren Klagen ruinirten sie nur ihren Credit.

Morgen folgt die Fortsetzung der Berathung des Etats.

Militärcommission.

Berlin, 9. März. Die **Militärcommission** beendete heute die **erste Lesung der Formationen.**

Abg. **Hinze** (freis.) erklärt, da bei der gegenwärtigen Sachlage ein sachliches Ergebniß ausgeschlossen sei, werde er sich auf informatorische Anfragen beschränken.

Die geforderte neue Reserve der Stammcadres wird von den Abgg. **Buhl** (nat.-lib.) und **Richter** (freis.) bekämpft, von dem Abg. **v. Friesen** (cons.) und dem General **v. Goßler** vertheidigt.

Bei der Formation von neunzehn Abtheilungen zu den fahrenden Batterien weisen General **v. Goßler** und Major **Wachs** gegenüber den ablehnenden Erklärungen der Abgg. **Buhl** und **Richter** auf die Zunahme der Pferdezucht in Frankreich hin.

Der **Reichskanzler** erklärt, es handle sich mit der Rücksicht auf einen möglichen Krieg mit zweit Fronten um die Verbesserung der Reservedivisionen.

Morgen wird die Berathung fortgesetzt. Zunächst wird über den § 2 der Vorlage (Formationen) abgestimmt werden.

Berlin, 9. März. Das **Kaiserpaar** legte an dem heutigen **Todestage** des **Kaisers Wilhelm** im Charlottenburger Mausoleum einen pracht-

---

einsehen, daß sich Veränderungen, wie Sie sie beanspruchen, nicht im Handumdrehen bewerkstelligen lassen. Also verschieben wir dieses Gespräch, dieses ebenso nutzlose als peinliche Gespräch auf spätere Zeiten.“

„O, ich habe Geduld, Herr Küntzel, auf die Stelle kann ich warten, so lange Sie wollen; nur die Sicherheit will ich heute haben, daß sie mir werden wird, wenn immer, aber in absehbarer Zeit. Das allein sollen Sie mir heute schon versprechen, daß ich, so bald Ihre Einsicht den Zeitpunkt für angemessen erachten wird, die Chefredaction übertragen erhalte.“

„Die Chefredaction? Also dieselbe Stelle, die Dr. Löwenherz inne hat?“

„Dieselbe!“ wiederholte Rabenegg fast athemlos, als wär' er einen weiten Weg daher gelaufen.

Küntzel wendete sich von ihm weg, ging an seinen Schreibtisch und suchte ein Zeitungsblatt aus dem Wuste heraus, während er sagte: „Haben Sie die heutige Morgennummer unseres Blattes gelesen?“

„Gewiß, ich habe sie gelesen“, antwortete der andere, das dargereichte Stück Papier in die Hand nehmend.

„Die ganze Nummer?“

„Die ganze.“

Auch den kleinen Aufsatz, den Dr. Löwenherz über Ihr Drama geschrieben hat?“

„Auch den.“

„Und daraufhin kommen Sie zu mir und verlangen die Stelle dieses Mannes? . . . Rabenegg, sind Sie zurechnungsfähig? Wissen Sie, was dies Verlangen bedeutet?“

„Eine Niederträchtigkeit, meinen Sie . . . Sie irren, Herr Küntzel, Sie selbst haben mir gesagt . . .“

„Vor Monaten! Jener dumme Streich ist längst ausgeglichen . . .“

„Wenn auch . . . O Herr Küntzel, nennen Sie's, wie Sie wollen, aber ich bin wie der Mann in einem brennenden Theater, ich muß hinaus, wenn ich nicht jämmerlich verkohlen soll, ob ich meinen Vordermann, der mir den Ausgang verstellt, überrumpele, unter meine Füße trete, danach kann ich nicht fragen, ich muß vorwärts, hinaus, ich muß die Luft haben, die ich zum Leben brauche. Kommen Sie auf Ihr Anerbieten zurück.“

Rabenegg krampfte die zehn Finger in einander vor dem Munde. Es that Küntzeln weh, den Mann, den er hochgeschätz, überschätzt hatte, so klein werden zu sehen. „Mich dünkt wirklich, Sie breunten schon lichterloh“, sagte er.

„Um's Himmelswillen, keinen Scherz jetzt!“ rief Rabenegg.

„Es ist mir nicht ums Scherzen,“ antwortete jener. „Ich gäbe was darum, wenn Sie dies unüberlegte Gesuch niemals über die Lippen gebracht hätten. Es macht Ihnen keine Ehre. Sie werden das in Bälde selber einsehen. Ich hoffe, schon in einer der nächsten Stunden. Ich beweise Ihnen meine alte Achtung dadurch, daß ich Ihnen verspreche, von mir wird nie ein Mensch, wer immer es sei, über unser heutiges Gespräch ein Wort erfahren. Ich werde Ihnen selbst gegenüber vergessen, was sie gesagt haben.“

„Und sonst versprechen Sie mir nichts in dieser Sache?“ schrie Dietrich. Er sah aus, wie ein Verzweifelter, der zu allem fähig ist.

Küntzel ging gelassen an seinen Schreibtisch zurück, er griff einen Pack Briefe auf und sagte: „Ich könnte Ihnen nichts versprechen, selbst wenn ich es wollte, nicht, selbst, wenn ich Sie für den geeignetsten Chefredakteur unter allen hielte, nicht mehr. Was bislang als Geheimniß bewahrt wurde, braucht von heute ab nicht mehr als solches gehütet zu werden. Also hören Sie: Ich habe die Zeitung an ein Consortium verkauft, welches von Männern der großen Partei gebildet wird der auch wir beide anzugehören die Ehre haben. Die langwierigen Verhandlungen sind zu Ende gediehen. Hier die Contracte, die noch heut unterzeichnet werden sollen. Ich bin mit dem Handel zufrieden. Ich sehe keinen Grund, die Last noch länger auf meinen eigenen Schultern alleine fortzutragen. Auch der Zeitung mag es zu Gute kommen, daß sie geradezu unter die Leitung des Parteriates gestellt wird. Sie sehen also, ich bin außer Stande, für die Zukunft auf eigene Faust Redacteure abzuschaffen und anzustellen, Ihr Schicksal wird in kurzen Wochen gar nicht mehr von mir abhängen.“ (Forts. folgt.)

---

* **[Die räthselhaften Fußspuren ausgestorbener Thiere]** im Sandstein von Connecticut (Ver. St.) haben schon seit einem halben Jahrhundert den Versteinerungskundigen Stoff geboten, ihren Scharfsinn zu prüfen, aber eine völlige Lösung der Frage ist bisher nicht erreicht worden. Die Abdrücke stammen von Thieren, die meistens auf zwei Beinen gingen, und zeigen größtentheils drei Zehen; doch finden sich auch solche mit vier und selbst mit fünf Zehen. Die große Aehnlichkeit der Fußtapfen mit den von Vögeln führte zunächst zu der Annahme, daß sie von Wattvögeln herrührten, die ihre Fährte im Schlamme zurückgelassen hatten. Es gelang jedoch nicht, Knochenreste solcher Vögel innerhalb der in Frage kommenden geologischen Schichten aufzufinden. Dagegen begegnet man den Knochen großer Reptilien aus der Gruppe der merkwürdigen Dinosaurier, und die Beschaffenheit des Skeletts ließ erkennen, daß ein großer Theil dieser Thiere aufrecht auf den Hinterbeinen ging. Als man dann noch hier und da die Eindrücke der kleineren Vorderfüße fand, auf die sich die Thiere offenbar vorübergehend niedergelassen hatten, da konnte kein Zweifel mehr sein, daß zahlreiche der fraglichen Fußspuren von Dinosauriern herrührten. Trotzdem halten noch jetzt einige Forscher an der Ansicht fest, daß ein Theil der Fährten nur durch Vögel verursacht sein könne, indem sie u. a. geltend machen, daß die Reptilien auch den Eindruck ihres großen Schwanzes zurückgelassen haben müßten, wovon sich aber keine Spur vorfinde.

Kürzlich hat nun der bekannte Professor Marsh in Newhaven das Skelet eines Dinosauriers aus dem Connecticut-Sandstein, des „Anchisaurus colurus, „restaurirt“ und daran gezeigt, daß die für die Vogelnatur der unbekannten Urheber der Fährten vorgebrachten Gründe nicht stichhaltig sind. Der etwa 6 Fuß lange Anchisaurus war einer der schlanksten und zartesten Dinosaurier, die man bisher entdeckt hat. Er ging gewöhnlich auf zwei Beinen, konnte sich aber auch auf allen Vieren bewegen. Die Hinterfüße hatten 4 Zehen, deren erste aber klein war und den Boden nicht berührte. Die schwächeren Vorderfüße trugen scharfe Krallen und waren zum Greifen, aber nicht zum Gehen geeignet. Der Kopf war klein und der Hals vogelartig. Der lange Schwanz unterschied sich von dem anderer Dinosaurier durch seine Dünne und Biegsamkeit und wurde gewöhnlich frei über dem Boden getragen. Die Fährte, die ein solches Thier hinterließ, muß unter Umständen den „Vogelspuren“ durchaus ähnlich gewesen sein. Auf einem festen, aber feuchten Uferboden werden die Hinterfüße nur dreizehige Eindrücke hinterlassen haben, und der Schwanz brauchte, da er frei über dem Boden getragen wurde, keine Fährte zu machen. Auf weichem, sumpfigen Boden dagegen würde die erste Hinterfußzehe gleichfalls einen Eindruck zurückgelassen haben, und auch der Schwanz konnte den Boden berühren. Solche zusätzlichen Eindrücke sind von Marsh unter den typischen „Vogelspuren“ mehrfach aufgefunden worden, so daß man diese mit größter Wahrscheinlichkeit auf Dinosaurier zurückführen kann.

Der Sandstein von Connecticut gehört der ältesten Periode des Mittelalters der belebten Erde, der Triasformation, an. Auch in der deutschen Trias, in dem Buntsandstein verschiedener Gegenden, z. B. Thüringens, haben unbekannte Thiere ihre Fährten hinterlassen. Diese Thiere gingen aber auf allen Vieren, nur waren die Vorderfüße beträchtlich kleiner als die Hinterfüße; alle hatten fünf Zehen. Man nimmt an, daß diese Fußspuren von Stegocephalen herrühren, einer ausgestorbenen Thiergruppe, deren Angehörige im Bau ihres Skeletts die Merkmale von Reptilien und Lurchen vereinen. Dreizehige Fährten von mächtigen Dinosauriern, die auf zwei Füßen gingen, hat man im Wälderthone der Gegend von Bückeburg, der dem Ende der Jurazeit angehört, aufgefunden.

vollen Kranz mit Widmungsschleifen nieder, die die Namenszüge des Herrscherpaares trugen; ebenso widmeteten die kaiserlichen Kinder einen Kranz mit den Goldinitialen der sieben Urenkel. Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden, die Erbprinzessin von Meiningen, der Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold, sowie zahlreiche Offiziersdeputationen mit prachtvollen Kränzen waren gleichfalls erschienen.

— Der Bundesrath stimmte dem **Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrage** zwischen dem **Reich** und dem **Freistaat Columbien** bei und stimmte ferner dem Gesetzentwurf zum **Schutze der Waarenbezeichnungen** zu.

— Am 15. d. M. tritt im Reichsjustizamt eine **Commission von Sachverständigen und Interessenten** zusammen, um den Entwurf eines **Binnenschiffahrtsgesetzes** gutachtlich zu erörtern.

— Die Meldung, der österreichische Militärbevollmächtigte **Steininger** werde demnächst seinen hiesigen Posten verlassen, wird von authentischer Seite für gänzlich unbegründet bezeichnet.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt von competenter Seite, daß die Nachricht von Rücktrittsgedanken des Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein **v. Steinmann** erfunden sei.

— Auf der **internationalen Sanitäts-Conferenz** in **Dresden** wird Frankreich durch den Geschäftsträger in München und die Professoren Proust, Brouardel vertreten sein. Die niederländische Regierung entsendet den früheren Ministerresidenten in Lissabon Vanruyssenärs. Die russischen Delegirten Geh. Rath Jonin, der Delegirte bei der europäischen Donaucommission, Ladijlinski, und der Legationssecretär Baron Wrangel sind bereits von Petersburg nach Dresden abgereist.

Königsberg, 9. März. In der **Eröffnungsrede zum 17. ostpreußischen Provinziallandtag** wies der Oberpräsident auf die Unterstützung hin, welche die Staatsregierung der Land- und Forstwirthschaft der östlichen Provinzen gewähre und sprach die Hoffnung aus, daß der Provinziallandtag den Zuschuß zur Förderung von Landesmeliorationen und den Bau von Kleinbahnen, insbesondere derjenigen von Cranz nach Cranzbeck bewilligen werde. Er betonte ferner, daß die finanzielle Lage der Provinz nicht ungünstig sei. Zum Präsidenten wurde Graf **Eulenburg**-Prassen gewählt.

Kiel, 8. März. (Privattelegramm.) Das **Uebungsgeschwader** ist, von Wilhelmshaven kommend, hier eingetroffen.

Lübeck, 9. März. Der Lübecker Dampfer „**Ostsee**" ist gestern Mittag um 12 Uhr auf der Fahrt nach Libau im Eis **gesunken**. Der Steuermann und 6 Mann sind von dem Dampfer „**Rußland**" gerettet worden, 7 Schiffsleute wurden von dem Kieler Dampfer „**Adele**" gerettet.

Paris, 9. März. Die Morgenblätter sagen über den gestrigen ersten Verhandlungstag in dem **Panama-Bestechungsprozeß**: Das entschiedene Auftreten und gewisse Antworten von Charles Lesseps stellten Zwischenfälle in Aussicht, deren Folgen unabsehbar seien.

Fontane äußerte sich über seine Stellung bei der Panamagesellschaft und erzählte von den Schritten Blondins, um das von Baihaut für die Einbringung der Panamavorlage verlangte Geld zu erhalten. Baihaut hätte erklärt, das Geld sei für die Interessen des Landes bestimmt worden. Die Bons seien bestimmt gewesen, die Kosten für die Veröffentlichung zu decken, andere hätten zur Bezahlung von Banditen gedient, welche der Gesellschaft im Dunkel des Waldes auflauerten.

Der Präsident befragte **Baihaut**, welcher mit tief bewegter Stimme antwortete: „Ich bin schuldig, kein Wort kann meine Reue, meinen Schmerz ausdrücken. Ich verstehe selbst nicht, wie ich mich so vergehen konnte und bitte mein Land um Verzeihung, dessen guten Ruf ich compromittirt habe." Baihaut führte sodann aus, er habe auf Antrieb Blondins gehandelt, welcher 75 000 Frcs. zurückerhalten habe. Er habe den Betrag zurückstellen wollen, aber gefürchtet, sich zu verrathen. Baihaut schloß unter anhaltender Bewegung der Zuhörer mit den Ausdrücken des Bedauerns und der Verzweiflung.

Blondin bestritt, 75 000 Frcs. erhalten zu haben. Er habe nur im Interesse der Panama-Gesellschaft gehandelt. Die Aussage Baihaut bezeichnete er als einen Aufbau von Lügen.

Dar-es-Salaam, 9. März. Der bereits gemeldete **Waffenerfolg in Uniangwira** wurde von der Truppenabtheilung errungen, welche den Stationschef Sigl nach Tabora begleitete, zur Verstärkung der dortigen Besatzung, nach vorheriger Vereinigung mit der Besatzung der Station Uniangwira.

Danzig, 10. März.

* **[Sturmwarnung.]** Ein gestern Abend 6 Uhr eingetroffenes Telegramm der Seewarte meldet: Ein tiefes barometrisches Minimum im Nordwesten scheint sich südostwärts auszubreiten und macht stark auffrischende südwestliche und westliche Winde wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben den Signalball aufzuziehen.

* **[Von der Weichsel.]** Die Situation an der unteren Nogat ist noch ziemlich unverändert. Die Eisbrechdampfer „Weichsel" und „Nogat" sind gestern, mit mehreren höheren Beamten der Strombau-Direction an Bord, nach Wolfsdorf gefahren. Man nimmt an, daß sie die Lösung der dortigen Eisstopfung versuchen werden. Das Eistreiben auf der Nogat hat aufgehört, das Wasser fällt.

Aus Elbing wurde uns gestern Abend telegraphirt: Der Marienburger und auch der Neureihersche Ueberfall ziehen Wasser bezw. Eis, nur der Rodeacker Ueberfall ist **noch verstopft**. Das **Nogatwasser fällt auch im unteren Laufe weiter. Alle Gefahr ist vorläufig beseitigt.**

* **[Strandung.]** Ueber die Strandung des Dampfers „Auguste" (Capitän Art), über welche wir gestern Abend berichteten, wird weiter gemeldet, daß dieselbe nach einer Collision der „Auguste" erfolgte.

* **[Beschlagnahmt.]** Die letzte große Rede Bebels im Reichstage wurde hier gestern von socialdemokratischer Seite als Flugblatt colportirt. Dasselbe ist aber, wie man uns mittheilt, von Polizeibeamten beschlagnahmt worden.

* **[Aufhebung der Quarantäne.]** Nach einer gestern Nachmittag in Neufahrwasser eingegangenen Verfügung ist die Quarantäne für aus Belgien, den Niederlanden und den französischen Häfen, mit Ausnahme von Marseille, kommende Schiffe aufgehoben worden.

* **[Uebernahme des Theaters auf die Stadt.]** Herr Theaterdirector Rosé hat sich bereit erklärt, das hiesige Stadttheater nach Ablauf seines gegenwärtigen Vertrages auf weitere 5 Jahre zu pachten. Auf eine seitens des Herrn Oberpräsidenten an den Magistrat gerichtete Anfrage, ob letzterer in einer Verlängerung der Pachtzeit des Herrn Rosé auf 5 Jahre keine Erschwerung oder Behinderung der eventuellen Uebernahme des Theatergebäudes auf die Stadt erblicken würde, hat derselbe sich dahin geäußert, daß er es für unbedenklich halte, wenn mit Herrn Rosé ein anderweiter Pachtvertrag abgeschlossen resp. das bestehende Pachtverhältniß auf weitere 3—5 Jahre verlängert werde. Bekanntlich haben vor Jahren bereits und auch im vergangenen Jahre Verhandlungen wegen Ankaufs des hiesigen im Eigenthum des Staates stehenden Theatergebäudes durch die Stadt Danzig geschwebt, zu welchem Zwecke eine gemischte Commission der städtischen Körperschaften eingesetzt worden war. Auch ist der Magistrat an den hiesigen Sparkassen-Actienverein mit dem Ersuchen herangetreten, einen Beitrag zu den Kosten der Uebernahme des Theaters zu bewilligen. Dieser Antrag hatte jedoch keinen Erfolg, während die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß der Sparkassen-Actienverein einem zu gründenden Theaterverein eine Beihilfe zur Uebernahme des Theaters gewähren würde, wofern diese Uebernahme seitens eines solchen Vereins überhaupt als zulässig erscheinen sollte. Ein entgiltiger Beschluß in dieser Angelegenheit hat also noch nicht gefaßt werden können.

* **[Schulaufsicht.]** Die kgl. Regierung hat die von dem Magistrat aufgestellte Instruction für den zum Schulaufsichtsbeamten im Nebenamte bestellten Lehrer der Victoria-Schule Hrn. Kappenberg genehmigt mit dem Bemerken, daß Hrn. Kappenberg die Ortsschulinspection über die Bezirksschulen am Legethor, auf dem Petrikirchhof, Johanniskirchhof, am Rähm, an der großen Mühle, in der Baumgartschengasse, am Faulgraben, auf dem Hakelwerk, den Niederen Seigen, der Niederstadt, auf Langgarten, in den Außenwerken in Schidlitz, Langfuhr und Neufahrwasser übertragen worden ist.

* **[Petitionen beim Abgeordnetenhause.]** In dem soeben erschienenen 6. Verzeichniß der bei dem Abgeordnetenhause eingegangenen Petitionen befinden sich die folgenden: Petitionen aus Pyritz-Saatzig, Naugard-Regenwalde, Neustettin-Belgard erklären sich gegen ein **Handelsabkommen mit Rußland**. — Müller und Genossen in Neuenburg beantragen, auf **Gerbhölzer** und die aus denselben fabricirten Extracte einen **hohen Eingangszoll** zu legen. — Die Vorsteher der Kaufmannschaft in Stettin, die Handelskammern zu Hirschberg und Posen beantragen Aufhebung der Anordnung, nach welcher **Kleinhändler**, die denaturirten Spiritus führen, **Schanksteuer** zu entrichten haben. — Zeichenlehrer **Klink** am Realgymnasium zu **Danzig** beantragt, näher angegebene Aenderungen der §§ 1 und 2 Nr. 4 des Normaletats für höhere Lehranstalten und die Verleihung eines Titels an die geprüften Zeichenlehrer der höheren Lehranstalten. — Setzke und Genossen, Volksschullehrer in Elbing, beantragen, auch ihnen die staatlichen Alterszulagen zu gewähren.

* **[Innungs-Ausschuß.]** Mittwoch Abend fand im Gewerbehause eine Versammlung der Obermeister der hiesigen Verbands-Innungen bezw. der Abgeordneten zum Innungs-Ausschuß statt. Der Vorsitzende legte zunächst einen Entwurf zu einer Arbeits- bezw. Werkstatt-Ordnung nebst Wochenzettel vor, sowie Formulare zum Verzeichniß der an Sonn- und Festtagen beschäftigten Personen und der jugendlichen Arbeiter unter 16 Jahren. Nach eingehender Besprechung wurden diese Entwürfe acceptirt; es sollen nach denselben Musterformulare angefertigt und an die Innungsvorstände versandt werden. Demnächst referirte der Vorsitzende über die Entstehung und successive Ausgestaltung der Gewerbesteuer vom Jahre 1810 bis auf den heutigen Tag und gab im Anschluß hieran eingehende Erläuterungen über das neue, mit dem 1. April d. J. in Kraft tretende Gewerbesteuergesetz vom 24. Juni 1891 und über die zugehörigen Ausführungsbestimmungen vom 10. April 1892 rc. Es knüpfte sich an diesen Vortrag eine längere lebhafte Discussion, welche schließlich darin resultirte, daß, falls die Gewerbesteuer-Einnahme der Stadtgemeinde überwiesen werden sollte, wegen eines etwaigen Antrages beim Magistrat bezüglich der eventl. Nichterhebung der Gewerbesteuer an die einzelnen Innungen Fragebogen versandt und demnächst definitive Entschließungen der hiesigen Gewerkschaften durch den Innungs-Ausschuß-Vorstand herbeigeführt werden sollen. — Wegen des **Dominiksmarktes** sind von den hiesigen 24 Innungen sämmtlich die Erklärungen eingegangen. Es waren 3 Fragen gestellt worden: 1. Aufhebung, 2. Einschränkung auf 3 Tage, 3. Einschränkung auf 5 Tage. Durchschlagend geblieben ist der Vorschlag zur Einschränkung des ganzen Marktes auf durchgängig drei Tage. Eine vom Vorstande auf dieser Grundlage entworfene Petition an den Magistrat und die königl. Polizei-Direction wurde einstimmig angenommen. — Des weiteren setzte die Versammlung den vom Vorstande ihr unterbreiteten Etat nach Durchberathung der einzelnen Titel auf 250 Mark in Einnahme und Ausgabe (gegen 300 Mark in den Vorjahren) fest und normirte die Beitragseinheit per Kopf auf 20 Pf. (gegen von 30 Pf. in den Vorjahren). — Mehrere Ordnungs-Strafen wurden niedergeschlagen. — Bei der hierauf folgenden Wahl der 7 Mitglieder zum **Vorstande** übernahm die Leitung der Versammlung der Ehren-Haupt-Aeltermann, Herr Stadtverordneter, Schlossermeister Ph. Schmitt. Es wurde einstimmig Wahl durch Acclamation und Wiederwahl der bisherigen Mitglieder des Vorstandes: Zimmermeister Herzog, Fleischermeister Illmann, Metallgießermeister Nickel, Kürschnermeister Herrmann, Schmiedemeister Budnowski, Schlossermeister Hoffmann und Korbmachermeister Neumann beschlossen. Die Wahl der einzelnen Chargen im Vorstande erfolgt durch diesen selbst in einer späteren Sitzung. Demnächst wurden zum Vertreter des Innungs-Ausschusses im gewerblichen Centralverein für Westpreußen Herr Zimmermeister Herzog, zu dessen Stellvertreter Hr. Glasermeister Sablewski und zu Rechnungsrevisoren die letztgenannten sowie die Herren Hollmichel und Heinrich Schmidt sen. gewählt.

* **[Einlieferung der Handfeuerwaffen.]** Nach einer im heutigen Intelligenzblatt erlassenen Bekanntmachung des Herrn Polizei-Directors kann die Anbringung des Vorrathszeichens auf Handfeuerwaffen hierselbst erst vom 16. d. M. ab erfolgen. Die Einlieferung der Waffen an die königl. Polizei-Direction soll daher, **entgegen der vor wenigen Tagen erlassenen Bekanntmachung, noch nicht erfolgen; vielmehr werden die** Inhaber der betreffenden Handlungen vom 16. d. M. an von den Polizeirevieren, zwecks Vermeidung des zwecklosen längeren Liegens der Waffen bei der Behörde, nach einander einzeln zur Uebersendung der Gewehre rc. veranlaßt werden.

* **[Betrieb des Hufbeschlag-Gewerbes.]** Nach einem neuerdings ergangenen Erlasse des Herrn Regierungs-Präsidenten hierselbst befreit der Vermerk im Militärpaß „als Beschlagschmied beim Truppentheil ausgebildet" nicht von der zum selbständigen Betriebe des Hufbeschlaggewerbes nothwendigen Prüfung, vielmehr sind auch die Inhaber derartig lautender Militärpässe zu dem selbständigen Betriebe des Hufbeschlaggewerbes nicht berechtigt, wenn sie nicht dasselbe schon vor dem 1. Januar 1885 betrieben haben, oder sich im Besitze des nach dem Gesetze vom 18. Juni 1884 vorgeschriebenen Prüfungszeugnisses befinden.

* **[Danziger Ruderverein.]** Der Danziger Ruderverein hat über seine Thätigkeit im Jahre 1892 einen Druckbericht an seine Mitglieder und Freunde erstattet, dem wir Folgendes entnehmen: Der Verein, gegründet am 16. Juli 1891, kann auf das verflossene Ruderjahr mit Genugthuung zurückblicken. Am 31. Dezember 1891 hatte er einen Mitgliederbestand von 150 Mann, am Schlusse des Jahres 1892 zählte er 204 Mann. Auf sportlichem Gebiete entfaltete sich der Danziger Ruderverein ebenfalls erfreulich. Obgleich der jüngste unter den wassersportlichen Vereinigungen West- und Ostpreußens, war der Danziger Ruderverein der einzige unter ihnen, der auswärtige Regatten besuchte; es war ihm auch vergönnt, von der Berliner einen Preis nach Hause zu nehmen. Aus den Schülern des hiesigen kgl. Gymnasiums wurde eine dem Verein angehörige besondere Abtheilung gebildet. Es wurden 1337 Fahrten mit 9431 Kilometern und 4515 Mann zurückgelegt; davon entfallen auf die Schüler-Abtheilung 181 Fahrten mit 1374 Kilometern und 645 Mann. Im Durchschnitt kommen auf jeden Ruderer 67 Fahrten mit 7,02 Kilometern. Im Laufe des Jahres traten neu 23 des Ruderns unkundige Herren dem Verein bei, welche ihre Ausbildung erhalten haben. Seit Bestehen des Vereins sind im ganzen 35 active Ruderer und 10 Schüler-Ruderer ausgebildet worden.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden: Bürgerwiesen Blatt 9 von dem Brauereibesitzer Theodor Holtz hier an die Eigenthümer August Brück'schen Eheleute zu Bürgerwiesen für 2400 Mk.; 2. Brunshöferweg Nr. 12 von den Gärtner Friedrich Hennig'schen Eheleuten an den Klempnermeister Karl August Böttcher für 2750 Mk.

* **[Schwurgericht.]** Die Anklagesache wegen Brandstiftung gegen den Rentenbauer Josef Bandzmer aus dem Carthauser Kreise endete gestern Nachmittag mit der Freisprechung desselben, nachdem die Geschworenen die Schuldfrage verneint hatten.

* **[Polizei-Etat.]** Der von dem Magistrat aufgestellte Etats-Entwurf für **Polizeikosten**, einschließlich des Nachtwachtwesens, pro 1. April 1893/94 schließt ab in Ausgabe mit 242 749 Mk., in Einnahme mit 73 022 Mk., mithin Zuschuß 169 727 Mk. Den Kosten für die Unterhaltung des Nachtwachtwesens mit 70 589 Mk. steht die zu diesem Zwecke aus der Staatskasse zu zahlende vertragsmäßige Vergütung mit 73 000 Mk. gegenüber. Das Mehr gilt als Entschädigung für die allgemeine Verwaltung und Beaufsichtigung.

Aus der Provinz.

S. **Langenau**, 9. März. In der letzten Sitzung des **landwirthschaftlichen Vereins** Langenau wurde über die Gründung eines „**Pferdezuchtvereins**" verhandelt. Nach lebhafter Debatte, in der namentlich der Zurückgang der hiesigen Pferdezucht wegen Mangel an tüchtigen, zeugungsfähigen Deckhengsten hervorgehoben wurde, wurde beschlossen, unverzüglich mit der Gründung eines Pferdezuchtvereins vorzugehen und die Staatsregierung um Hergabe eines unverzinslichen, ratenweise zurückzahlbaren Staatsdarlehns zur Anschaffung eines geeigneten Vereinshengstes zu ersuchen. In den Vorstand des neuen Vereins wurden die Herren Voll-Praust, Möller-Kladau und Joh. Ohl-Rosenberg einstimmig gewählt. Dieselben sollen auch den Ankauf eines geeigneten Vereinshengstes in Ostpreußen besorgen.

Dirschau, 9. März. Der hiesige **Verschönerungsverein** trägt sich mit dem Projecte der Anlage eines **Stadtparkes**. (Dirsch. 3.)

Tiegenhof, 8. März. Bei dem Hofbesitzer Herrn **Grunau** in Fürstenau wurden in einer der vergangenen Nächte, trotzdem das Gehöft von einem besonderen Nachtwächter bewacht wird, **vier werthvolle Pferde gestohlen.**

* Der Regierungs-Assessor Kienitz ist vom Eisenbahn-Betriebsamt Thorn nach Stettin, Regierungs-Assessor Wulff in Stettin nach Thorn versetzt; der Amtsgerichtsassistent Schloß in Elbing ist zum Secretär mit der Function als Verwalter der Gerichtskasse bei dem Amtsgericht in Gollub ernannt werden.

hh. **Lauenburg**, 9. März. Die **Stadtverordneten-Versammlung** hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, die kgl. Regierung zu ersuchen, die durch den neuen Besoldungsplan der Stadtschullehrer vom 1. April ab erforderliche Mehrausgabe von 3000 Mk. aus Staatsmitteln zu gewähren, da sich die Stadt hierzu bei ihrer schwierigen finanziellen Lage (sie hat jährlich zur Tilgung und zur Verzinsung der Schulden die Summe von 14 225 Mk. zu zahlen) nicht in der Lage sieht. Der Etat schließt pro 1893/94 mit 157 809 Mk. ab. An Steuern sind für das kommende Jahr in Vorschlag gebracht: 200 Proc. Zuschlag zur Staatseinkommensteuer, 125 Proc. zur Gewerbesteuer und 100 Proc. zur Grund- und Gebäudesteuer. — Was aus unserem Schmerzenskinde, dem **Progymnasium**, werden wird, ist noch nicht abzusehen, da die Stadt absolut kein Geld zu erhöhten Ausgaben für dasselbe hat und die Petition um Uebernahme der Anstalt in ihrem jetzigen Umfange auf den Staat doch nur sehr wenig Aussicht auf Gehör hat, da frühere derartige Anträge bisher rundweg abgelehnt wurden.

Königsberg, 9. März. Am hiesigen Stadttheater wurde gestern **Leoncavallos „Bajazzo"** zum ersten Male aufgeführt. Die Oper hat auch bei uns einen starken Erfolg davongetragen, an welchem das packende Drama, die in oft grellen Effecten schwelgende, aber als Ganzes talentvolle Musik und die wirksame Aufführung ziemlich gleichen Antheil hatten.

Braunsberg, 8. März. In der gestrigen Generalversammlung der **Braunsberger Dampfschiffahrts-Gesellschaft** wurde Kenntniß genommen von dem Gewinn, welchen der Dampfer „Braunsberg" im Laufe des Jahres 1892 ergeben hat. Derselbe belief sich auf 4676,50 Mk., wovon zu Reparaturen 889,50 Mk. verwendet waren, so daß ein Reingewinn von 3787 Mk. verbleibt. Die Generalversammlung beschloß, hiervon 8 Procent Dividende an die Actionäre zu vertheilen. Der Dampfer hat im Sommer v. J. 65 Doppelreisen nach und von Königsberg, ferner 27 Spazierfahrten gemacht.

Vermischtes.

Berlin, 8. März. Einen Glanzpunkt der vom **Unterrichts-Ministerium** nach **Chicago** entsandten Ausstellung bildet die pathologische Abtheilung. In Verbindung mit derselben soll, wie wir hören, ein pathologischer Demonstrationsraum (120 Quadratmeter) eingerichtet werden, in welchem der Sohn Virchows, Professor Hans Virchow, im Verein mit einem Assistenten Vorträge und Demonstrationen abhalten werden. Die Zahl der Sitzplätze ist auf 50 berechnet. Die Mikroskope werden von Platz zu Platz auf Schienen befördert werden. Professor Hans Virchow hat sich in Begleitung des Hauptcommissars des Unterrichtsministers für die Weltausstellung, Geh. Rath Wätzoldt am 6. d. Mts. über Bremen nach Chicago begeben.

* **[Der „wilde Fritz"]**, der bekannte weiße Hirsch des Dresdner Zoologischen Gartens, der im Januar einen Fluchtversuch unternommen und sich bei dieser Gelegenheit verletzt hatte, war seitdem zur Wiederherstellung seiner Glieder bei sorgsamster Pflege eingesperrt worden. Am Sonnabend war das schmucke Thier zum ersten Male im Damhirschgehege mit einer Hirschkuh und zwei Kälbern in Freiheit gesetzt worden. Um ein neues Ausbrechen zu verhindern, war das Gehege, das ein zwei Meter hohes Eisengitter umschließt, noch mit $1\frac{1}{2}$ Meter hohen horizontal und senkrecht gezogenen starken Drähten versehen. Alle diese Hindernisse störten aber den „wilden Fritz" nicht, Vormittags gegen $9\frac{1}{2}$ Uhr brach das Thier von neuem aus. Mit einem 6 Meter langen Sprung erreichte es die Freiheit, durchmaß eilenden Laufes den Garten, übersprang den oberen Garteneingang und rannte zunächst nach Reick zu; plötzlich aber wandte sich der Hirsch direct nach der Stadt. $9\frac{3}{4}$ Uhr hatte er den inneren Zwingerwall erreicht und auf diesem Blitzeszug den Altmarkt, die König-Johannstraße, die Wilsdrufferstraße und Ostraallee berührt. Vom Germaniadenkmal war der Hirsch rasch mit zwei gewaltigen Sätzen an der Löwenapotheke. Die enge Passage wußte er trotz allen Verkehrs mit großem Geschick zu nehmen. Vom Zwingerwall stürzte sich das Thier direct in den Teich und hierbei brach es leider beide Vorderläufe. Trotz dieser schweren Verletzung bedurfte es dreiviertel Stunden, ehe drei starke Männer in drei Kähnen des Thieres Herr wurden. Das noch am Kopf und an der Brust stark blutende Thier ergab sich seinem Geschick noch immer nicht; es zerschlug eine Wandseite der Kiste, in welcher es dem Zoologischen Garten zugeführt wurde. Nunmehr ist es in einem Käfig untergebracht worden. An seinem Aufkommen wird gezweifelt, da es zu stürmisch ist, um sich Heilung bieten zu lassen.

Tripolis, 5. März. Eine **Hungersnoth** herrscht in der türkisch-afrikanischen Provinz Barka. Gleichzeitig wüthet **Typhus**, welcher unter den Einwohnern große Sterblichkeit verursacht. Eine Panik hat die Bevölkerung ergriffen. Dieselbe rüstet sich zur Auswanderung.

Schiffs-Nachrichten.

Marienleuchte, 7. März. Der englische Dampfer „**Castlegte**", von Danzig mit Zucker nach Philadelphia, ist auf dem Puttgardenriff gestrandet, hat die von dem Bergungsdampfer „Rügen" angebotene Assistenz aber noch abgelehnt.

Lissabon, 8. März. (Tel.) Nach einer Meldung aus Mozambique hat der portugiesische **Kriegsaviso „Mac Mahon" Schiffbruch** gelitten.

Standesamt vom 9. März.

Geburten: Seefahrer Karl Eduard Grenz, S. — Schmiedeges. Bernhard Pawelec, S. — Kutscher Xaver Jakob Golla, S. — Maurergeselle Karl Berwein, T. — Oberlehrer Theodor Steinwender, S. — Arbeiter Albert Klose, S. — Unehel.: 1 S., 4 T.

Aufgebote: Schuhmachergeselle Friedrich Berg hier und Marie Luise Rohrbeck in Stadt Bochlin. — Kgl. Schutzmann Karl August Hellmuth Reblin hier und Therese Auguste Emilie Nitz in Bublitz Abbau. — Arbeiter August Ferdinand Nötzel hier und Marie Emilie Schorisch in Ohra. — Eisenbahnarbeiter August Hermann Pelz in Pr. Holland und Wilhelmine Elisabeth Liedtke in Althof. — Arbeiter Franz August Kaleß in Schwintsch und Helene Izela daselbst. — Eisendreher Karl Hermann Rosengart und Auguste Johanna Malwine Sellich. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Schikorr und Auguste Malleis. — Eisenbahn-Bureau-Assistent Karl Robert Eduard Kirchner und Martha Hedwig Uhlich. — Hausdiener Andreas Hallmann und Marie Franziska Wecker. — Tapezier- und Decorateur Albert Eugen Franz Domansky und Klara Hedwig Libon. — Eisendreher Gottfried Schulz und Anna Regine Zimmermann. — Sergeant im Grenadier-Regiment König Friedrich I. Max Albert Johann Weist hier und Emilie Auguste Karoline Neitzel in Koliebken. — Schneidergeselle Karl Friedrich Retkowski und Johanna Henriette Mehrmann.

Heirathen: Kaufmann Ernst Eduard Gotthardt und Anna Margarethe Gertrude Neumann. — Maschinenführer August Wilhelm Schlicht und Therese Susanna Zölitz. — Schiffsgehilfe Karl Andreas Klein und Luise Martha Ruh. — Arbeiter Johann Salomon Ziekoll und Wittwe Therese Florentine Quandt, geb. Lehmann.

Todesfälle: S. d. Tischlerges. Karl Hahn, 2 M. — S. desselben, 2 M. — T. d. Schuhmachermeisters Ludwig Stanislawski, 7 M. — S. d. Böttcherges. Gustav Ladwig, 9 M. — Müller Louis Robert Zimmermann, 41 J. — Arb. Johann Pinski, 34 J. — T. d. Bauunternehmers Richard Böling, 6 W. — Portier Bernhard Becker, 57 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 9. März. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 285, Franzosen $91\frac{5}{8}$, Lombarden 97,16, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: fest.

Paris, 9. März. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 97,85, 3% Rente 97,85, ungar. 4% Goldrente 96,43, Franzosen 653,75, Lombarden 246,25, Türken $22,22\frac{1}{2}$, Aegypter 100,80. Tendenz: ruhig. — Feiertag.

London, 9. März. (Schlußcourse.) Englische Consols $98\frac{1}{8}$, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 $99\frac{1}{4}$, Türken 22, ungar. 4% Goldr. $95\frac{3}{4}$, Aegypter $99\frac{5}{8}$, Platzdiscont $1\frac{5}{8}$. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $16\frac{1}{2}$, Rübenrohzucker $14\frac{1}{4}$. — Tendenz: fest.

Petersburg, 9. März. Wechsel auf London 3 M 94,70, 2. Orientanl. 103, 3. Orientanl. $104\frac{3}{4}$.

Newyork, 8. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) $4,84\frac{3}{4}$, Cable-Transfers 4,87, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,18\frac{3}{4}$, Wechsel auf Berlin 60 Tage) 95, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 85, Centr.-Pacific-Actien $27\frac{1}{8}$, Chicago u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $76\frac{7}{8}$, Illinois-Central-Actien $98\frac{1}{4}$, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 127, Louisville u. Nashville-Act. $74\frac{1}{2}$, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien $21\frac{3}{4}$, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 108, Northern Pacific-Preferred-Act. $39\frac{1}{4}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien $32\frac{1}{4}$, Atchinson Topeka und Santa Fe Actien $32\frac{1}{8}$, Union-Pacific-Actien $37\frac{1}{8}$, Denver- u. Rio Grand-Preferred-Actien $52\frac{1}{4}$, Silber Bullion 83.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 9. März. Stimmung: fest. Heutiger Werth ist 13,95/14,10 M Gd. Basis 88⁰ Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 9. März. Mittags. Stimmung: fest. März 14,30 M, April $14,42\frac{1}{2}$ M, Mai 14,55 M, Juni-Juli $14,72\frac{1}{2}$ M, Oktbr.-Dezbr. 13,05 M.

Abends 7 Uhr. Stimmung: fest. März 14,40 M, April 14,50 M, Mai $14,62\frac{1}{2}$ M, Juni-Juli $14,77\frac{1}{2}$ M, Oktbr.-Dezbr. $13,07\frac{1}{2}$ M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 9. März. Wind: O.

Angekommen: Leipzig (SD.), Ehlert, Blyth, Kohlen. — Mlawka (SD.), Köster, Newcastle, Kohlen. — Lining (SD.), Schindler, Rotterdam via Newcastle, Kohlen und Güter. — Agnes (SD.), Brettschneider, Burntisland, Kohlen.

Im Ankommen: SD. „Jacoba".

Fremde.

Hotel Rohde. Olsen a. Neufahrwasser, Capitän. Haase a. Roßla i./H., Gotthardt a. Döbeln, Fabrikanten. Frau Marie Ludwig und Frau Martha Ludwig a. Berlin, Rentieres. Kade a. Landsberg a./W., Kaufmann.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Königliche Universität zu Greifswald.

Verzeichniß der Vorlesungen,

die im Sommer-Halbjahr 1893 an der Königl. **Universität Greifswald** gehalten werden.

Das Semester beginnt am 16. April 1893.

Die mit einem * bezeichneten Vorlesungen sind öffentliche.

Rechtswissenschaft.

Encyklopädie der Rechtswissenschaft, Prof. **Stoerk.** — Institutionen und Geschichte des römischen Rechts mit Ausschluß des römischen Civilprozesses, Prof. **Pescatore.** — Pandekten III (Erbrecht), Prof. **Stampe.** — Deutsche Reichs- und Rechtsgeschichte, Prof. **Stoerk.** — Deutsches Privatrecht mit besonderer Berücksichtigung des Pommerschen Provinzialrechts und des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs für das Deutsche Reich, Prof. **Frommhold.** — Reichs- und Landes-Staatsrecht, Prof. **Haeberlin.** — Verwaltungsrecht nebst Behörden-Organisation, derselbe. — Strafrecht, Prof. **Weismann.** — Strafrecht, Prof. **Medem.** — Strafprozeßrecht, Prof. **Bierling.** — *Geschichte des deutschen Strafverfahrens, derselbe. — Strafprozeß, Prof. **Medem.** — Civilprozeß (mit Ausschluß des Concurses), Prof. **Weismann.** — Völkerrecht mit Einschluß des öffentlichen Seerechts, Prof. **Stoerk.** — Preußisches Privatrecht, Prof. **Stampe.** — Allgemeine Rechtswissenschaft (Rechtsphilosophie), Prof. **Schuppe.** — ***Juristisches Seminar:** 1) Erklärungen von Papinian's Quästitionen, Prof. **Stampe;** 2) *Anleitung zu wissenschaftlichen Arbeiten, Prof. **Pescatore,** Prof. **Weismann,** Prof. **Stoerk,** Prof. **Stampe** und Prof. **Frommhold.** — *Anleitung zu wissenschaftlichen Arbeiten, Prof. **Medem.** — **Conversatorien:** Pandekten-Conversatorium Thl I (Allgemeiner Theil), Prof. **Pescatore.** — Pandekten-Conversatorium Thl. II (Sachenrecht), Prof. **Stampe.** — Conversatorium über Strafrecht und Strafprozeß mit praktischen Uebungen, Prof. **Weismann.** — Conversatorium über Handels-, Wechsel- u. Seerecht, Prof. **Frommhold.** — Conversatorium über Staatsrecht und Verwaltungsrecht, verbunden mit schriftlichen Uebungen, Prof. **Stoerk.**

Auf Verlangen wird das ausführliche Vorlesungsverzeichniß kostenfrei durch die Universitätskanzlei übersandt. (6546

Oeffentliche Zustellung.

Der Fabrikbesitzer **C. Bolle** in Berlin NW., Alt Moabit 99/103, vertreten durch den Rechtsanwalt **Weiß** hier, klagt gegen den Meier **R. Klein,** früher zu Danzig, Mattenbuden 37, jetzt unbekannten Aufenthalts, wegen 200 M., mit dem Antrage, der Beklagte ist schuldig, darin zu willigen, daß die vom Kläger in Arrestsachen Bolle cta. Klein IV G 105/92 des Königlichen Amtsgerichts IX hier am 15. Juni 1892 bei der Königlichen Regierung hierselbst hinterlegte Sicherheit von 200 M. nebst den aufgelaufenen Hinterlegungszinsen an Kläger ausgezahlt werde, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht VII zu Danzig auf

den 15. Mai 1893,
Vormittags 10 Uhr,
Zimmer 47, Pfefferstadt.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Danzig, den 1. März 1893.

Schulz,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts VII. (6450

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **D. Lehmann** aus Tuchel wird heute am 8. März 1893, Vormittags 10 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Concurs-Verwalter: Rechtsanwalt **Ponath** in Tuchel.

Offener Arrest mit Anmeldefrist bis zum **8. April 1893.**

Erste Gläubiger-Versammlung am **27. März 1893,** Vormittags 10 Uhr.

Prüfungstermin am **13. April 1893,** Vorm 10 Uhr. N. 1a/93.

Königl. Amtsgericht zu Tuchel.

Die Richtigkeit der Abschrift beglaubigt (6563

Kurland,
Gerichtsschreiber.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Otto Werner** zu Culm ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 30. März 1893,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 11, bestimmt, wozu alle Betheiligten hiermit vorgeladen werden.

Die Schlußrechnung nebst Belägen und Schlußverzeichniß sind auf der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 10, niedergelegt. (6564

Culm, den 4. März 1893.

Schlüter,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen städtischen Polizei-Verwaltung soll eine Bureau-Assistentenstelle sogleich besetzt werden. Die Anstellung erfolgt zunächst probeweise auf sechs Monate, demnächst auf Lebenszeit mit Pensionsberechtigung. Das Anfangsgehalt beträgt 1300 M. jährlich und 10 % desselben als Wohnungsgeld-Zuschuß. Dasselbe steigt bei guter Führung von 5 zu 5 Jahren bis zur Höhe von 1700 M. jährlich und 10 % Wohnungsgeld-Zuschuß. Der Gewählte muß der Provinzial-Wittwen- und Waisen-Kasse als Mitglied beitreten.

Personen, welche im Besitze des Civilversorgungsscheines sind, Fertigkeit in der Abfassung von Berichten und Verhandlungen, sowie Kenntniß von der Registratur-Verwaltung besitzen, wollen Bewerbungs-Gesuche, welchem Lebenslauf und Führungszeugnisse beizufügen sind, bei der hiesigen Polizei-Verwaltung **schleunigst** einreichen.

Die Militärdienstzeit kommt bei der Versetzung in den Ruhestand nicht mit in Anrechnung.

Elbing, den 7. März 1883.

Der Magistrat.
gez. **Elditt.**

Verdingung.

Die zum Um- u. Erweiterungsbau auf dem Postgrundstücke zu Thorn erforderlichen Granitarbeiten sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Zeichnungen, Anbietungs- und Ausführungs-Bedingungen und Preisverzeichnisse liegen im Amtszimmer des örtlichen Bauleiters, Architecten **Krah** in Thorn, zur Einsicht aus und können daselbst mit Ausnahme der Zeichnungen gegen Entrichtung von 1 M. bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum **24. März 1893, Vormittags 11 Uhr,** an den Architecten **Krah,** Thorn, Postgebäude Bäckerstraße 22, frankirt einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Danzig, den 8. März 1893.

Der Kaiserl. Ober-Postdirector.
Zieicke. (6612

Die am 1. April cr. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. März cr.** ab an unserer Kasse in Berlin und den bekannten Zahlstellen eingelöst. (6069

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Vom 1. Juli cr. oder später wird eine **Gastwirthschaft** auf dem Lande, oder ein kl. Restaurant in einer Stadt **zu pachten gesucht.** Offerten erb. **Gawallisch-Berent.** (6576

Mein in Danzig geleg. Grundstück, worin seit Jahren Material u. Schank betrieben w., Räumlichk. halber auch z. Destillation oder kl. Fabrikanlage pass., ist preiswerth zu verkaufen.
Adressen unter Nr. 6452 in der Expedition d. Zeitung erb.

Eine alte Copirpresse
wird zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unt. 6535 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Zither,
gut eingespielt (Xaver Thumbarth) mit Silberbeschlag, billig zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 6606 in der Expedition d. Zeitung erb.

Fast neu. Polis. Stutzflügel (preisgekr.), f. bill. z. vk. Fleischerg. 66.

Ein Stutzflügel ist zu vermiethen Pfefferstadt 24. (6532

Privat- und Bankgelder in jeder Höhe auf sichere Hypotheken, sowie Geld auf Wechsel an creditwürdige Firmen, vermittelt streng und reell das Chemnitzer Commissions-Geschäft. Reitbahnstraße 60. Chemnitz.

Geld zu borgen von M. 100 bis 15 000, wirkliche Besorgung in 3 Tagen. Zu schreiben an Beron, 74 avenue de St. Ouen, Paris. (5984

Auf mein Grundst. unmittelb. b. Danzig, m. 35500 M. gerichtl. Taxe, suche i. 21000 M. Stiftungs-Kirchen- oder Pupillen-Gelder. Adr. unt. Nr. 5132 i. d. Exp. erb.

Stellenvermittelung.

Für eine der größten Weingroßhandlungen Königsbergs i. Pr. wird ein tüchtiger

Reisender

zum Antritt per 1. Juli evtl. später gesucht, der über seine bisherige erfolgreiche Thätigkeit Zeugnisse beizubringen im Stande ist.

Hohes Gehalt und feste Stellung.

Offerten mit Abschriften der Zeugnisse resp. Empfehlungsschreiben sub X. 132 an Rudolf Mosse, Königsberg i. Pr. erbeten. (6578

Für mein Kleiderstofflager suche ich einen tüchtigen

Verkäufer.

Joachim Brat Nachf., Max Friedlaender,
6593) Stolp i. Pomm.

Suche für meine obergährige Brauerei zum 1. April cr. einen

Braumeister.

6575) **A. Wiebe,** Elbing.

Zum 1. April suche ich einen Lageristen, 1 Materialisten und 1 Lehrling. **R. Lange, Charlottenburg,** Englischestr. 30.

Eine leistungsfähige süddeutsche

Cigarrenfabrik,

welche den Norden nicht bereisen läßt,

sucht Abnehmer

(Grossisten) ihrer Fabrikate, 20/35 M. Offerten unter J. B. 8015 befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** (6577

Einen Lehrling

mit Einjährigem-Reifezeugniß suchen per 1. April cr. bei monatlicher Remuneration.

Eduard Rothenberg Nchflr.,
Jopengasse Nr. 12.

2 fl. Verk. (Matrl. bevzt.), 1 Lagerist 1 Comt. verl. z. 1. 4. 93 die Destill. Berlin, Weinmeisterstr. 11. (6573

Stellungsgesuch.

Für einen am 9. April cr. zur Entlassung kommenden Strafgefangenen bitte ich um eine Arbeitsstellung. Ders. ist z. erst. Male bestraft wegen eines als Hülfsgefangenen-Aufseher begangen. Sittlichkeitsdelikts. Als früherer Sergeant der Artillerie u. anwaltlich. Bureaugehilfe (Obertertianer) würde er sich für eine Stellung als Pferdebahnschaffner, Aufseher, Bureauhelfer u. dergl. eignen. Seine Führung im Gef. war recht gut. (6560

Marienwerder, den 8. März 1893.
Matthias, Amtsrichter.

Vertreter gesucht.

Eine bedeutende, sehr leistungsfähige Cigarrenfabrik Süddeutschlands sucht unter sehr günstigen Bedingungen für den hiesigen Platz einen tüchtigen, mit der Kundschaft vertrauten Vertreter.

Gefl. Offerten unter Nr. 6270 in der Expedition d. Ztg. erb.

Ein **junges Mädchen** bittet um eine Aushilfe-Stelle bis April. Sandgrube Nr. 49. (6538

Ein Fräulein ges. Alters, das in verschied. städtischen Häusern der Wirthschaft vorgestanden hat und gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht zum 1. April oder 1. Mai eine ähnliche Stellung.

Adressen unter Nr. 6610 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

In der Nähe der Melzergasse wird ein trockener

Speicherraum

sofort zu miethen gesucht.

Gefl. Offert. unt. 6611 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein möblirtes Zimmer ist an eine feine Dame zu vermiethen. Fleischergasse 66, parterre.

Sandgrube 37
ist die Saaletage, 6 Zimmer mit Zubehör, Garten und Pferdestall 2c. sofort oder April an kleine Familie zu vermiethen. (6609
Näheres parterre links.

Nautischer Verein

Freitag, den 10. März 1893,
Abends 7 Uhr:

General-Versammlung

im Hause Langenmarkt 45.

Tagesordnung:
1) Geschäftliche Mittheilungen.
2) Jahresbericht. (6336
3) Rechnungslegung.
4) Vorstandswahl.

Der Vorstand.
M. Domke. Dr. Fehrmann.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig